

Hausgottesdienst am 11. Sonntag nach Trinitatis

23. August 2020

Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau

Dreieinigkeitsgemeinde Hohenwestedt

Kreuzgemeinde Neumünsterer

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir stellen ein Christusbild und/oder Blumen auf.

Wir werden still.

Persönliches Gebet:

Herr, ich komme zu Dir, / und ich steh' vor Dir, so wie ich bin / Alles was mich bewegt lege ich vor Dich hin. / Herr, ich komme zu Dir, / und ich schütte mein Herz bei Dir aus. / Was mich hindert ganz bei Dir zu sein räume aus!

Meine Sorgen sind Dir nicht verborgen, / Du wirst sorgen für mich. / Voll Vertrauen will ich auf Dich schauen. / Herr, ich baue auf Dich!

Gib mir ein neues ungeteiltes Herz. / Lege ein neues Lied in meinen Mund. / Fülle mich neu mit Deinem Geist, / denn Du bewirkst ein Lob in mir. (CoSi 400)

Einleitung zum 11. Sonntag nach Trinitatis

Hochmut kommt vor dem Fall«, sagt man.
Und wer will schon hochmütig sein?
Das haben wir doch gar nicht nötig!
Wir haben doch alles.
Haben wir wirklich alles,
haben wir wirklich alles in der Hand?
Zuerst sind unsere Hände leer,
sie sind offen, um zu empfangen
und entgegenzunehmen.
Das meint Glaube, das lehrt das Leben.

»Was hast du, was du nicht empfangen hast?«, fragt Paulus.
Wenn uns das bewusst geworden ist,
dann wissen wir,
wie angewiesen wir sind,
wie sehr wir Gott brauchen,
seine Liebe und seine Barmherzigkeit.
Dann wird er uns seine Gnade schenken.

So jedenfalls sieht es das Wort aus der Heiligen Schrift für diese Woche:

Gott widersteht den Hochmütigen,
aber den Demütigen gibt er Gnade.

(1. Petr 5,5)

(aus: Werner Milstein, Den Gottesdienst beginnen – Geistliche Begrüßungen, Göttingen 1999)

Lied All Morgen ist ganz frisch und neu (ELKG 336 / EG 440)

1. All Morgen ist ganz frisch und neu / des Herren Gnad und große Treu, / sie hat kein End den langen Tag, / drauf jeder sich verlassen mag.
2. O Gott, du schöner Morgenstern, / gib, was wir von deiner Lieb begehrn: / all deine Licht' zünd in uns an, / lass's Herz an Gnad kein' Mangel han.
3. Treib aus, o Licht, all Finsternis, / behüt uns, Herr, vor Ärgernis, / vor Blindheit und vor aller Schand / und biet uns Tag und Nacht dein Hand,
4. zu wandeln als am lichten Tag, / damit, was immer sich zutrag, / wir stehn im Glauben bis ans End / und bleiben von dir ungetrennt.

(Text: Johannes Zwick)

Rüstgebet

Unsre Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Es gibt vieles, was uns freut. Manches belastet uns.

Wir verdrängen gern, wenn Schuld uns bedrückt.

Wir machen uns selbst und den anderen etwas vor.

Wir vergleichen uns mit anderen und erheben uns über sie.

Wir meinen, ohne Gott klar zu kommen.

Wir haben viel versäumt.

Darum wollen wir über unser Versagen nachdenken,

unsere Schuld wahrnehmen

und sie Gott in der Stille bekennen

und sprechen:

Gott sei mir Sünder gnädig!

Stille

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben. Amen

Sieh uns an mit unseren Fehlern und verzeihe uns!

Sieh uns an in unserer Zerrissenheit und heile uns!

Ja, heile du uns, Herr, so werden wir heil!

Hilf du uns, so ist uns geholfen!

Das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Amen.

Psalmgebet (Introitus – ELKG 056)

Neige dein Ohr, mein Gott, und höre! / Wir liegen vor dir mit unserem Beten, und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, / sondern auf deine große Barmherzigkeit.

(Dan 9,18)

Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang / sei gelobt der Name des HERREN.

Der HERR ist hoch über alle Völker; / seine Herrlichkeit reicht, so weit der Himmel ist:.

Der oben thront in der Höhe, / der herniederschaut in die Tiefe,

der den Geringen aus dem Staube aufrichtet / und erhöht den Armen aus dem Schmutze.

(Ps 113,3-4.6-7)

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,

wie es war im Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie

Kyrie eleison – Herr, erbarme dich.
Christe eleison – Christus, erbarme dich.
Kyrie eleison – Herr, erbarme dich über uns.

Gloria: Wir loben Dich

Ehre, Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden, den Menschen seiner Gnade

1. Wir loben Dich, wir preisen Dich, denn groß ist Deine Macht und Herrlichkeit. Wir danken Dir, wir singen Dir, Du Himmelskönig, Herr der Ewigkeit. Gott und Vater:
2. Wir beten an das Gotteslamm, den Sohn der alle Sünden auf sich nahm. Erbarme Dich, erhöhre uns! Du stehst zur rechten Gottes für uns ein, Jesus Christus.
- B. Du allein bist heilig, Du allein der Herr! Du allein der Höchste, Vater, Sohn und Geist.

(Text: Albert Frey)

Gebet des Tages

Gütiger Gott,
du kommst zu uns und suchst uns.
Bewahre uns vor Selbstgerechtigkeit und öffne unsere Herzen für dich.
Gib, dass wir aus deiner Barmherzigkeit leben und Zeichen deiner Liebe sind für die Welt.
Durch Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert in
Ewigkeit.
Amen

Lesung aus dem Alten Testament

1 Und der HERR sandte Nathan zu David. Als der zu ihm kam, sprach er zu ihm: Es waren zwei Männer in einer Stadt, der eine reich, der andere arm. 2 Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder; 3 aber der Arme hatte nichts als ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft hatte. Und er nährte es, dass es groß wurde bei ihm zugleich mit seinen Kindern. Es aß von seinem Bissen und trank aus seinem Becher und schlief in seinem Schoß, und er hielt's wie eine Tochter. 4 Als aber zu dem reichen Mann ein Gast kam, brachte er's nicht über sich, von seinen Schafen und Rindern zu nehmen, um dem Gast etwas zuzurichten, der zu ihm gekommen war. Und er nahm das Schaf des armen Mannes und richtete es dem Mann zu, der zu ihm gekommen war. 5 Da geriet David in großen Zorn über den Mann und sprach zu Nathan: So wahr der HERR lebt: Der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat! 6 Dazu soll er das Schaf vierfach bezahlen, weil er das getan und sein eigenes geschont hat. 7 Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann! So spricht der HERR, der Gott Israels: Ich habe dich zum König gesalbt über Israel und habe dich errettet aus der Hand Sauls 8 und habe dir deines Herrn Haus gegeben, dazu seine Frauen in deinen Schoß, und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; und ist das zu wenig, will ich noch dies und das dazutun. 9 Warum hast du denn das Wort des HERRN verachtet, dass du getan hast, was ihm missfiel? Uria, den Hetiter, hast du erschlagen mit dem Schwert, seine Frau hast du dir zur Frau genommen, ihn aber hast du umgebracht durch das Schwert der Ammoniter. 10 Nun, so soll von deinem Hause das Schwert nimmermehr lassen, weil du mich verachtet und die Frau Urias, des Hetiters, genommen hast, dass sie deine Frau sei. 13 Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt gegen den HERRN. Nathan sprach zu

David: So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben. 14 Aber weil du die Feinde des HERRN durch diese Sache zum Lästern gebracht hast, wird der Sohn, der dir geboren ist, des Todes sterben. 15 Und Nathan ging heim.

(2.Samuel 1-10.13-15a)

So lautet das Wort des Herrn

Zwischenruf: Dein Wort ist ein Licht auf meinem Weg (CoSi 408)

Dein Wort ist ein Licht auf meinem Weg, wenn ich durch das Dunkel geh.
Dein Wort ist ein Licht auf meinem Weg, lässt mich deine Hilfe sehn.

(Text: Amy Grant / Michael W. Smith)

Lesung aus einem neutestamentlichen Brief (Epistel)

4 Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, 5 auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr gerettet –; 6 und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus, 7 damit er in den kommenden Zeiten erzeige den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns in Christus Jesus. 8 Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, 9 nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. 10 Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.

(Epheser 2,4-10)

So lautet das Wort des Herrn

Halleluja

Halleluja!
Danket dem HERRN und rufet an seinen Namen;
verkündigt sein Tun unter den Völkern!

(Psalm 105,1)

Halleluja, du bist mächtig, du bist gut. / Halleluja, unser Gott der Wunder tut. / Halleluja, nicht soll mir so wichtig sein; / Halleluja, ich verehre dich allein.

(Text: Albert Frey)

Lied Aus tiefer Not schrei ich zu dir (ELKG 195 / EG 299)

1. Aus tiefer Not schrei ich zu dir, / Herr Gott, erhör mein Rufen. / Dein gnädig Ohren kehr zu mir / und meiner Bitt sie öffne; / denn so du willst das sehen an, / was Sünd und Unrecht ist getan, / wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst, / die Sünde zu vergeben; / es ist doch unser Tun umsonst / auch in dem besten Leben. / Vor dir niemand sich rühmen kann, / des muss dich fürchten jedermann / und deiner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, / auf mein Verdienst nicht bauen; / auf ihn mein Herz soll 'lassen sich / und seiner Güte trauen, / die mir zusagt sein wertes Wort; / das ist mein Trost und treuer Hort, / des will ich allzeit harren.

(Text: Martin Luther)

Lesung aus dem Evangelium

9 Er sagte aber zu einigen, die überzeugt waren, fromm und gerecht zu sein, und verachteten die andern, dies Gleichnis: 10 Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. 11 Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst so: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. 12 Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme. 13 Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! 14 Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.

(Lukas 18,9-14)

So lautet das Heilige Evangelium

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an den **Einen Gott**,
den allmächtigen **Vater**,
Schöpfer Himmels und der Erden,
all des, das sichtbar und unsichtbar ist.

Und an den Einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen **Sohn**,
der vom Vater geboren ist vor aller Zeit und Welt,
Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrhaftigen Gott vom wahrhaftigen Gott,
geboren, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater, durch welchen alles geschaffen ist;
welcher um uns Menschen und um unsrer Seligkeit willen vom Himmel gekommen ist
und leibhaftig geworden durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria
und Mensch geworden;
auch für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus,
gelitten und begraben
und am dritten Tage auferstanden nach der Schrift,
und ist aufgefahren gen Himmel
und sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen mit Herrlichkeit,
zu richten die Lebendigen und die Toten;
dessen Reich kein Ende haben wird.

Und an den Herrn, den **Heiligen Geist**, der da lebendig macht,
der von dem Vater und dem Sohne ausgeht,
der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und zugleich geehret wird,
der durch die Propheten geredet hat.
Und die Eine, heilige, christliche, apostolische Kirche.
Ich bekenne die Eine Taufe zur Vergebung der Sünden
und warte auf die Auferstehung der Toten
und das Leben der zukünftigen Welt.
Amen

Lied Du hast Erbarmen (CoSi 470)

Du hast Erbarmen und zertrittst all meine Schuld, / Du hilfst mir auf in deiner Treue und Geduld. / Du nimmst mir meine Last, nichts ist für dich zu schwer, / Du wirfst all meine Sünden tief hinab ins Meer.

Wer ist ein Gott wie du, der die Sünde verzeiht und das Unrecht vergibt? / Ooooh, wer ist ein Gott wie du? / Nicht für immer bleibt dein Zorn bestehn, denn du liebst es, gnädig zu sein.

(Text: Albert Frey)

Predigt: Der Pharisäer in mir - Lukas 18,9-14

Liebe Gemeinde,
viele alten Hollywood-Streifen funktionieren nach dem Schema good guy und bad guy. Also die Guten gegen die Bösen. Und in den klassischen Kinofilmen bekommt man sehr schnell heraus, wer denn auf der guten und wer auf der bösen Seite steht. Nicht nur Kinogänger lieben das, die Welt schwarz-weiß zu sehen. Auch wir teilen gerne Menschen in Kategorien ein.

Genauso scheint ja auch dieses Gleichnis von Jesus zu funktionieren. Die Rollen sind schon von Anfang an vergeben. Denn Jesus erzählt diese Geschichte „einigen, die überzeugt waren, fromm und gerecht zu sein, und verachteten die andern.“ Von vorneherein ist klar: Der Zöllner ist der good guy und der Pharisäer ist der bad guy.

Doch bei näherem Hinschauen ist das bei den beiden gar nicht so eindeutig. Der „gute“ Zöllner war damals ein äußerst unbeliebter Mensch. Denn Zöllner trieben meistens überhöhte Steuern ein. Sie mussten für ihre Zollstation bezahlen. Was über diesen Betrag hinausging, war ihr Gewinn. Weil sie oft rücksichtslos maximierten, waren sie als habgierige Abzocker verschrien. Der römische Schriftsteller Pollux zählt 39 Schimpfnamen auf, mit denen man sie beleidigen konnte.

Zöllner damals in Israel hatten ein Ansehen wie – wie ein Manager, der seine Firma in den Ruin treibt, bei seiner Kündigung die vertraglich vereinbarte Abfindung kassiert und sich mit dem eigenen Vermögen in der Toskana verschanzt.

Genau anderes herum verhält es sich bei dem „bad guy“ unserer Geschichte, dem „bösen“ Pharisäer. Dabei waren die Pharisäer gar nicht so übel. Sie nahmen ihren Glauben ernst. Sie hielten sich an die 10 Gebote und die weiteren Bestimmung des Gesetzes. Sie waren rechtschaffene, ehrliche, zuverlässige Menschen. Hochangesehen. Leute, die man sehr gerne als Nachbarn hat. Denen man auch ohne Schufa-Abfrage seine Wohnung vermietet. Denen man ohne Bedenken sein neues Auto leiht.

So leicht ist es also nicht mit unseren Kategorien. Und dennoch sagt Jesus am Ende seines Gleichnisses: „Dieser (der Zöllner) ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener (der Pharisäer).“ Was also kritisiert Jesus an diesem Pharisäer? Es ist das Selbstverständnis des Pharisäers Gott gegenüber, das Jesus hier kritisiert. In seinem Gebet tritt das zu Tage. „Ich danke dir“ So beginnt er. Ein Dankgebet, wie schön. Doch dann spricht der Pharisäer nur über sich selber. Merkwürdig. „Ich faste zweimal in der Woche“ sagt er. „Ich gebe den Zehnten von all meinen Einnahmen. Herr, erinnerst du dich? Ich bin's doch, dein Freund, der Pharisäer! Schau wie gut ich mein Leben hier führe.“ Und um diesen Punkt zu unterstreichen, vergleicht er sich mit den Anderen. Von dem Zöllner hebt sich sein Glauben und sein Leben besonders positiv ab.

Als selbständige Lutheraner wissen wir, wie das geht. Wir danken Gott, dass wir nicht so sind, wie die Katholiken, die zu Maria beten. Und nicht wie die Baptisten, die ja keine Kinder taufen. Und nicht wie die Landeskirche, wo man ja oft gar nicht mehr weiß, was sie glauben... Konfessioneller Hochmut.

Wenn wir uns schon vergleichen wollen, dann sollten wir die Kirche zum Vergleich nehmen, die uns der Schreiber des Hebräerbriefes vor Augen führt. Er spricht von Christen, die Spott und Geißelung erlitten haben, „dazu Fesseln und Gefängnis. Sie sind gesteinigt, zersägt, durchs Schwert getötet worden; sie sind umhergezogen in Schafspelzen und Ziegenfellen; sie haben Mangel, Bedrägnis, Misshandlung erlitten.“ (Hebräer 11,36-38) Ein schlechter Vergleich für uns. Bei so viel Leidensbereitschaft schneiden wir natürlich nicht so gut ab. Mit unseren guten Werken ist es dahin. Und dann funktioniert auch unsere Selbstrechtfertigung vor Gott nicht mehr.

Der Pharisäer, so sagt es Jesus, ging nach Hause, ohne gerechtfertigt zu sein, also, ohne von Gott etwas bekommen zu haben. Warum?

Nun, er hat von Gott empfangen, um was er gebeten hat: Nichts! Er hat Gott um nichts gebeten! Er hat sich im Gebet nur selber bespiegelt. Er hat Gott und sich selber etwas vorgemacht. Er hat Gott und sich vorgespiegelt, was er selber sehen wollte: „Schau, ich bin gut.“ So bleibt es bei diesem Schulterklopfen. Da er meint, nichts zu brauchen, bittet er um nichts und empfängt also auch nichts.

Wenn ein Kranker zum Arzt kommt und ihm erzählt, wie gut es ihm geht, mag man sich wundern, warum er kommt, aber nicht darüber, dass der Arzt ihn nicht behandelt.

Anders der Zöllner. Er kommt nicht in das Haus Gottes, um sich selber zu rechtfertigen. Er wusste, dass er vor Gott nichts vorzuweisen hat: Keinen Glauben. Und gute Taten schon mal gar nicht. Aber er wendet sich an Gott. Schüchtern, zögernd, tastend. Wohl wissend, dass er Gott gegenüber keine Ansprüche geltend machen kann.

„Sei mir Sünder gnädig“. Das ist alles, was er rauskriegt. Schlicht. Aufrichtig. Ohne wenn und aber. Und es reicht! Gott genügt es!

Man macht der Kirche immer wieder mal gerne den Vorwurf: „Ihr legt es darauf an, das Selbstbewusstsein der Menschen zu brechen. Eure Predigt macht die Leute doch erst zu Sündern. Ihr seid doch angewiesen auf Leute, die sich selbst erniedrigen.“

Das mag für mich Phase in der Kirchengeschichte stimmen. Gläubige wurden unterdrückt und das Evangelium, die gute Botschaft Jesu, verdreht.

Dem Zöllner aus unserer Geschichte aber hat keine religiöse Instanz das schlechte Gewissen eingeredet. Er ist nicht an Gott gescheitert. Oder an der Religion, sondern an seinem Leben!

Unser Leben ist die Folge von Entscheidungen. Oft auch von Zwängen. Von Denkmustern. Von Bedingungen, die wir vorfinden. Die Welt ist kompliziert, und wer mit offenen Sinnen durchs Leben geht, dem dämmert die Erkenntnis: Eigentlich bleiben wir immer irgendjemandem etwas schuldig. Weil wir schwach sind. Oder ahnungslos. Oder weil wir in eine Sache hinein geraten sind. Einen schuldfreien Weg durch das Dasein gibt es nicht.

So leben wir in dieser Welt. Und angesichts dieser Situation sagt Jesus mit seinem Gleichnis: „Ihr müsst Gott doch nichts vormachen und schon gar nichts vorrechnen. Ihr könnt euch ihm anvertrauen.“ Und genau das tut der Zöllner: „Sei mir Sünder gnädig“, betet er. Also: „Lass mich nicht im Stich. Gott, ich brauch dich. Bitte vergib mir.“

„Dieser ging gerechtfertigt nach Hause“ sagt Jesus vom Zöllner. In dem Gleichnis scheint es auf den ersten Blick so einfach, das Gute und das Böse zu unterscheiden. Doch im realen Leben ist das schwer. Vielleicht, weil diese beiden Menschen in dem Gleichnis eigentlich gar nicht zwei sind, sondern einer.

Ich kann jedenfalls nicht jenen Pharisäer verurteilen, ohne diesen Pharisäer nicht auch zu verurteilen. Denn ich kenne das von mir, wie ich mein Leben führe in der Erwartung von Gott dafür belohnt zu werden. Zumindest, weil ich es ja so viel besser mache und den Glauben so viel ernster nehme als viele andere.

Und ja, dieser Zöllner bin ich auch. Ein Zöllner, der zum Haus Gottes kommt und vor Gott erkennt, wie selbstsüchtig, armselig und falsch sein Leben ist. Weil ich mal wieder mich und andere Menschen enttäuscht habe. Weil ich nicht nach Gottes gutem Willen gelebt habe. Und so möchte ich

- erkennen, dass ich mich vor Gott nicht verstellen muss,
- merken, wie sehr ich ihn brauche,
- bekennen, was mich von ihm trennt,
- hören und glauben, wie Gott mich rechtfertigt,
- üben aus seiner Vergebung heraus zu leben,
- erfahren, dass der Heilige Geist an mir arbeitet,
- lernen, Gott und meinen nächsten zu lieben, wie mich selbst.

Hört, was Jesus sagt: „Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.“ Lasst den Pharisäer in uns weniger werden und sterben. Und lasst den Zöllner in uns groß werden und auferstehen. Denn derjenige, der uns dieses Gleichnis erzählt, nahm die Sünde des Pharisäers und die Sünde des Zöllners auf sich und trug sie ans Kreuz, damit er Gnade gebe allen, die um Gnade bitten.

Amen.

Lied Es gibt bedingungslose Liebe (CoSi 570)

1. Es gibt bedingungslose Liebe, / die alles trägt und nie vergeht / und unerschütterliche Hoffnung, / die jeden Test der Zeit besteht. / Es gibt ein Licht, das uns den Weg weist, / auch wenn wir jetzt nicht alles sehn. / Es gibt Gewissheit unsres Glaubens, / auch wenn wir manches nicht verstehn.

2. Es gibt Versöhnung selbst für Feinde / und echten Frieden nach dem Streit, / Vergebung für die schlimmsten Sünden, / ein neuer Anfang jederzeit. / Es gibt ein ewiges Reich des Friedens. / In unsrer Mitte lebt es schon: / ein Stück vom Himmel hier auf Erden / in Jesus Christus, Gottes Sohn.

Refrain: Er ist das Zentrum der Geschichte, / er ist der Anker in der Zeit. / Er ist der Ursprung allen Lebens / und unser Ziel in Ewigkeit, / und unser Ziel in Ewigkeit.

3. Es gibt die wunderbare Heilung, / die letzte Rettung in der Not. / Und es gibt Trost in Schmerz und Leiden, / ewiges Leben nach dem Tod. / Es gibt Gerechtigkeit für alle, / für unsre Treue ewigen Lohn. / Es gibt ein Hochzeitsmahl für immer / mit Jesus Christus, Gottes Sohn.

(Text: Albert Frey)

Fürbittgebet

Um Gnade bitten wir, und du, Gott, hast sie längst verheißen.
Auf Gnade hoffen wir, und du, Gott, teilst sie aus -
Jahr für Jahr, Woche für Woche, Tag für Tag.
Und dennoch leben wir in Angst, fürchten uns,
sorgen uns um den Zustand der Welt.

Wir bitten dich:
Sei gnädig und erbarme dich, du treuer Gott.

Zeig dich mit deiner Gnade, damit wir sie trotz unserer Sorgen erkennen.
Zeig dich mit deiner Gnade, wo sie so dringend gebraucht wird:
an den Orten des Todes, wo Krieg, Zerstörung und Chaos herrscht.
Wir denken an Syrien, Mali und Beirut.
Du, Gott, kennst die Schmerzen und die Toten.
Wir bitten dich:
Sei gnädig und erbarme dich, du treuer Gott.

Zeig dich mit deiner Gnade, damit wir sie trotz unserer Sorgen erkennen.
Zeig dich mit deiner Gnade, wo die Sehnsucht nach Heil groß ist:
bei allen, die in diesen Tagen auf Reisen sind
und bei denen, die auf der Flucht sind;
bei denen die ankommen wollen
und bei denen die andere willkommen heißen.
Wir denken an die Kranken und Sterbenden,
an die Pflegenden, an die, die sich für andere aufopfern.
Wir denken an die Menschen,
die auf viele Arten von der Coronapandemie betroffen sind.
Du, Gott, kennst die Hoffnungen und die Sehnsucht.
Wir bitten dich:
Sei gnädig und erbarme dich, du treuer Gott.

Zeig dich mit deiner Gnade, damit wir sie trotz unserer Sorgen erkennen.
Motiviere mit deiner Gnade diejenigen, die über das Geschick anderer entscheiden:
in ihren Äußerungen über anders Denkende
und in ihren Gesprächen und Planungen;
in Behörden und Ämtern
und wo Recht gesprochen wird.
Wir denken an Journalisten und Friedensstifter,
an alle, die sich der Wahrheit und der Nächstenliebe verpflichten.
Du, Gott, kennst ihren Mut und ihre Ängste.
Wir bitten dich:
Sei gnädig und erbarme dich, du treuer Gott.

Zeig dich mit deiner Gnade, damit wir Demut lernen.
Bremse uns, wo wir uns über andere erheben,
wo wir uns auf Kosten unseres Nächsten darstellen,
wo wir meinen, ohne dich sein zu können.
Du Gott kennst unser Vergleichen und unseren Hochmut.
Schenke uns Vergebung.
Wir bitten dich:
Sei gnädig und erbarme dich, du treuer Gott.

Zeig dich mit deiner Gnade, damit wir deinem Sohn Jesus Christus nachfolgen.
Zeige dich in deiner weltweiten Kirche.
Segne die Mutigen und die Ängstlichen,
die Treuen und die Schwachen.
Segne alle, die dein Wort mit ihrem Leben verkündigen
Und die dafür Benachteiligung und Verfolgung erdulden.

Schenke uns Vertrauen in dich. Stärke unsern Glauben.
Voller Hoffnung auf die Gegenwart deines Geistes
und im Vertrauen auf Jesus Christus, deinen Sohn,
bitten wir dich:
Sei gnädig und erbarne dich, du treuer Gott.
Amen.

(nach: [/www.velkd.de/gottesdienst/wochengebet.php](http://www.velkd.de/gottesdienst/wochengebet.php))

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns.
Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über uns und sei uns gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns + Frieden.
Amen

Lied Ich lobe meinen Gott (CoSi 223)

1. Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe. (Halleluja!)
Ich lobe meinen Gott, der mir die Fesseln löst, damit ich frei bin. (Halleluja!)

Refrain: Ehre sei Gott auf der Erde / in allen Straßen und Häusern, / die Menschen werden singen, / bis das Lied zum Himmel steigt. / Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, / Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, / Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Frieden auf Erden.

2. Ich lobe meinen Gott, der mir den neuen Weg weist, damit ich handle.
Ich lobe meinen Gott, der mir mein Schweigen bricht, damit ich rede.

3. Ich lobe meinen Gott, der meine Tränen trocknet, dass ich lache.
Ich lobe meinen Gott, der meine Angst vertreibt, damit ich atme.

(Text: Hans-Jürgen Netz)